

Häufigster Eingriff in der Kinderchirurgie

Das Entfernen der Vorhaut bringt medizinische Vorteile - aber auch Risiken

ni. · Medizinisch notwendig ist die Beschneidung eines Kindes dann, wenn eine narbige Verengung der Vorhaut (Phimose) vorliegt. Davon zu unterscheiden ist die bei Säuglingen normalerweise enge Vorhaut (physiologische Phimose). Dieser Zustand korrigiert sich in den meisten Fällen bis zum Abschluss der Pubertät von alleine, so dass keine spezielle Behandlung notwendig ist. Das Gleiche gilt für Männer, deren Vorhaut sich nicht vollständig zurückziehen lässt. Eine Operation, bei der die Vorhaut ganz oder nur teilweise entfernt wird, drängt sich bei Schmerzen unter der Erektion auf.

Optimale Bedingungen

Laut Marcus Schwöbel, Chefarzt der Kinderchirurgie am Luzerner Kantonsspital und Vorstandsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Kinderchirurgie, ist die Beschneidung der Vorhaut der am häufigsten durchgeführte Eingriff in seinem Fachgebiet. Am Luzerner Kinderspital seien vergangenes Jahr 275 Knaben operiert worden. Bei 28 Kindern sei die Zirkumzision kulturell bedingt gewesen, in den anderen Fällen habe ein medizinischer Grund vorgelegen. Bisher sei man in Luzern bei religiösen Beschneidungen dem Wunsch der Eltern gefolgt, weil das Wohl des Kindes es gebiete, den Eingriff unter optimalen Bedingungen und schmerzfrei durchzuführen, so Schwöbel.

Neben religiösen Gründen werden für die Beschneidung auch langfristige hygienisch-medizinische Argumente ins Feld geführt. Diese Motivation ist besonders in den USA verbreitet. Tatsächlich gibt es Studien, die zeigen, dass sich die fehlende Vorhaut unter anderem günstig auf die Rate an Harnwegsinfekten und Peniskarzinomen auswirkt. Auch stecken sich beschnittene Männer beim Geschlechtsverkehr weniger rasch mit HIV an, weshalb die WHO die Zirkumzision seit 2007 als eine von mehreren Präventionsmassnahmen empfiehlt.

Die Gründe für die günstigen Effekte lassen sich mit dem Slogan «Die Beschneidung schafft trockene Verhältnisse» zusammenfassen. Dadurch haben es potenzielle Krankheitserreger auf der Penisspitze schwerer, und es bildet sich weniger «Smegma». Dieses Gemisch aus Talg, Zellen und Bakterien gilt nicht nur als Nährboden für Entzündungen, sondern soll auch die Entstehung von Peniskrebs fördern.

Risiken berücksichtigen

Auf der anderen Seite ist die Beschneidung, wie jede medizinische Intervention, nicht ganz frei von Komplikationen. Nach den Angaben auf einem amerikanischen Informationsblatt für Patienten

kommt es auf 200 Beschneidungen in einem Fall zu Problemen. Diese reichen von ungefährlichen Blutungen und behandelbaren Infektionen bis zur seltenen Schädigung des Penis. Zudem sei es möglich, dass sich durch den Wegfall der äusserst sensiblen Vorhaut das sexuelle Empfinden verändere. Dies alles gilt es beim Entscheid für eine nicht medizinisch notwendige Beschneidung zu berücksichtigen.